



Der große Buchverlag ist weg, das Reclam-Karree geblieben.



Moderne Architektur: das Cityhochhaus und der MDR-Probensaal.



Ausgang des Widerstands, architektonische Besonderheit: die Nikolaikirche



Morbider Charme in der ehemaligen Baumwollspinnerei.

20 Jahre Mauerfall Serie 1/5



So sahen die ersten Schritte in die Freiheit aus. Unser Bild zeigt die Demonstration am 9. Oktober 1989 in Leipzig – der Beginn der friedlichen Revolution. Nach dem Mauerfall kam der Aufbruch – auch touristisch. Der Osten ist ein spannendes Reiseziel, doch 60 Prozent der Westdeutschen haben es noch nicht entdeckt.



Außen ein gläserner Kubus, innen Beton: das Museum der bildenden Künste.



Verschmoechte Bürgerlichkeit in einer Villa in der Humboldtstraße.



Die Treppe der Konsumzentrale Leipzig.

Fotos: Linscheid, dpa



Gründerzeitarchitektur im Waldstraßenviertel.

Wo der Aufbruch zum Umbruch wurde

Leipzig Nach der Revolution wurden die Ärmel hochgekrempt – heute weht in der Stadt ein moderner Geist / Von Klaus F. Linscheid

Es herrscht angespannte Ruhe auf dem Platz zwischen Gewandhaus und Oper an jenem 9. Oktober vor 20 Jahren. Von allen Seiten strömen Menschen auf den Karl-Marx-Platz – heute Augustusplatz – um sich zur vielleicht entscheidenden Kundgebung zu formieren. 70.000 Menschen sollen es gewesen sein, die nach dem traditionellen Friedensgebet in der Nikolaikirche ihrem Unmut über die Verhältnisse im Land mit einer Mischung aus Hoffnung und Angst Ausdruck verliehen haben.

Gewaltlos und ohne Provokation. Dabei stand es auf Messers Schneide, ob die Sicherheitskräfte „mit der Konterrevolution Schluss machen“ und notfalls „mit der Waffe in der Hand“ gegen die Oppositionellen vorgehen würden. Die „chinesische Lösung“, ein Massaker wie vier Monate zuvor auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking lag wie ein Damoklesschwert über der Stadt. Dazu kam es jedoch, wie wir wissen, glücklicherweise nicht, denn die Stasi „war auf alles vorbereitet – nur nicht auf Kerzen und Gebete“, wie der ehemalige Volkskammerpräsident Horst Sindermann rückblickend zitiert wird.

An den friedlichen Verlauf der Kundgebung erinnern heute mehrere Mahnmale auf dem Nikolaikirchhof. Die Replik einer Säule aus der Nikolaikirche, eine Bronzeplatte mit Fußabdrücken, ein Brunnen, der symbolisch zeigt, dass es nur noch eines winzigen Tropfens bedurft hätte, um das Fass zum Überlaufen zu bringen und schließlich eine Lichtinstallation aus Pflastersteinen. Als wäre es göttliche Für-

gung, erhält der Name „Nikolai“, was so viel bedeutet wie „Sieg des Volkes“, in Leipzig eine ganz spezielle Bedeutung. Die jahrelange Friedensarbeit der Kirchen in der DDR und speziell das Engagement von Pfarrer Christian Führer in der Leipziger Nikolaikirche, haben den Boden bereitet, in dem die Hoffnung auf Veränderung und der Mut, sich öffentlich dafür einzusetzen, wachsen konnten.

40 Jahre DDR-Wirtschaft hatten die Bausubstanz ruiniert

Leipzig wurde so zum Nukleus der ersten Friedlichen Revolution in der deutschen Geschichte. Michail Gorbatschow und Pfarrer Führer erhielten dafür im Oktober 2005 den Augsburger Friedenspreis.

Für die Leipziger war dieser Sieg über die Lügen und Täuschungen des DDR-Regimes Ansporn genug, die Ärmel hochzukrempeln. „Ist Leipzig noch zu retten“ hieß eine viel beachtete Dokumentation im Fernsehen der DDR Anfang No-

vember 1989. „Diagnose: Koma“ lautete damals der vernichtende Kommentar angesichts einer Stadt, die kurz vor dem Kollaps stand. 40 Jahre DDR-Wirtschaft ruinierten Leipzigs Bausubstanz mehr als die Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges. Die barocken Bürgerhäuser, die einzigartigen Passagen und Messepaläste sowie eines der wertvollsten Viertel mit Gründerzeitarchitektur waren in einen verheerenden Zustand. Zwanzig Jahre später ist davon (fast) nichts mehr zu sehen. Wo einst der Putz von den Fassaden bröckelte, sitzen Menschen heute dicht gedrängt in Cafés oder flanieren durch die denkmalgerecht sanierten Einkaufspassagen. Über 20 dieser auf die Leipziger Tradition als Messestadt zurückgehenden baugeschichtlichen Juwelen sind noch erhalten. Einige neue sind hinzugekommen. Zu den berühmtesten zählt die Mädlerpassage mit Auerbachs Keller.

Ein modernes Beispiel für Einkaufspassagen findet man im Leip-

ziger Hauptbahnhof. Einer der größten und schönsten Kopfbahnhöfe Europas beherbergt seit seiner Revitalisierung 1997 eine Shoppingmall mit 140 Geschäften und Dienstleistungsbetrieben. Heute ein Besuchermagnet, war das Projekt ursprünglich umstritten, da der städtische Einzelhandel Umsatzeinbußen befürchtete. Das Gegenteil ist eingetreten.

Deutschlands zweitälteste Universität wird 600 Jahre alt

Überhaupt zeigt sich der progressive Geist der Leipziger Stadtbaupolitik in einem verträglichen Nebeneinander von historischer Bausubstanz und zeitgemäßer Architektur. Unter dem Motto „erlaubt ist, was Qualität hat“ entstand beispielsweise 2004 unweit des Alten Rathauses der gläserne Quader des Museums der bildenden Künste. Der Innenraum setzt mit seiner passagenartigen Struktur und spannenden Blickachsen Prinzipien der Innenstadtbauung in moderne Formensprache

um und kann als gelungenes Beispiel einer kritischen Stadtrenovierung bezeichnet werden. Viele Attribute könnten Leipzig treffend charakterisieren.

Aus dem mittelalterlichen Messeprivileg entwickelte sich 1895 die erste Mustermesse der Welt. Hundert Jahre später schlug man in Leipzig mit dem Neubau eines Messegeländes vor den Toren der Stadt ein weiteres Kapitel der Messetradition auf. Vor allem die Leipziger Buchmesse macht von sich reden. Noch heute kann man im Graphischen Viertel auf den Spuren der Buchmacherskunst wandeln. Über 800 Verlage und 200 Buchbindereien und Druckereien hatten im 19. Jahrhundert dort ihren Sitz. Darunter so bekannte Namen wie Brockhaus und Reclam. Einige Verlagsgebäude, darunter das Reclam-Karree, strahlen mit ihrer ornamentierten Backsteinfassade noch heute den Geist der industriellen Revolution aus.

Südlich der Innenstadt begegnen

wir im ehemaligen Industrie-Vorort Leipzig-Plagwitz einer anderen Art soziologischer Metamorphose. Aus dem in der Gründerzeit entstandenen ersten großräumig entwickelten Industriegebiet Deutschlands waren Ende der 1980er Jahre kaum mehr als verlassene Fabrikgebäude, kontaminierte Gewässer und Überreste unrentabel gewordener Produktionsmaschinen übrig. Wer heute den totgesagten Stadtteil besucht, findet nicht nur einen romantischen Rad- und Wanderweg entlang eines ökologisch sanierten Kanals. Wohnen und Arbeiten in vorbildhaft sanierten wilhelminischen Gebäuden verspricht einen Charme, der Plagwitz zur bevorzugten Wohnlage am Rande der Stadt mutieren ließ.

Das Jubiläum wird mit einem Friedensfest begangen

Auch in Wissenschaft und Forschung spielte Leipzig schon früh eine bedeutende Rolle. Die „Alma Mater Lipsiensis“ ist Deutschlands zweitälteste Universität. Im Dezember feiert sie ihren 600. Geburtstag. Als Ersatz für das noch aus DDR-Zeiten stammende Hauptgebäude am Augustusplatz entsteht ein Neubau mit einer spektakulären Aula.

Zum Feiern haben die Leipziger am 9. Oktober allen Grund. Der 20. Jahrestag der Montagsdemonstrationen wird mit einem Friedensgebet und einem Lichterfest begangen. Unter dem Titel „Aufbruch Leipzig – 20 Jahre Friedliche Revolution und Einheit Europas“ finden entlang des Demonstrationsweges zahlreiche Aktionen statt, die symbolisch für Einheit, Freiheit und die Überwindung von Grenzen stehen.

Kurz informiert

● Tipps für außergewöhnliche Begegnungen und aktuelle Ausstellungen:

- » „Erleuchtung der Welt“ – Jubiläumsausstellung 600 Jahre Universität Leipzig – www.erleuchtung-der-welt.de
- » „Leipziger Notenspur“, Streifzüge auf den Spuren Leipziger Komponisten wie Bach, Mendelssohn, Schumann oder Grieg – www.notenspur-leipzig.de

- » Amazonien – die Wunderwelt Regenwald im 360 Grad Panometer – www.asispanometer.de
- » Zeitgeschichtliches Forum – Das Museum erinnert an Opposition, Widerstand und Zivilcourage in der DDR. Grimmische Straße 6; Der Eintritt ist frei.
- » Mit dem Boot oder der Gondel durch Plagwitz, „Klein-Venedig“, Bootsverleih Klinger, Tel. 03 41/4 80 65 45
- » Kunstgalerien in der ehemaligen

- Baumwollspinnerei – www.spinne-rei.de
- » Besuch im „Zoo der Zukunft“ mit dem weltgrößten Menschenaffengehege „Pongoland“ – www.zoo-leipzig.de

- Kulinarische Highlights
- » Café-Restaurant Zum Arabischen Coffe Baum – Einer der ältesten Kaffee-Tempel Europas mit Museum und Informationen zu „Kaffee-Sachen“, Kleine Fleischergasse 4

- » Restaurant Weinstock: Eriese Speisen, exklusive Weine; Markt 7
- » Szenekneipen in der „Karli“, z. B. U Fleku mit Prager Bier und sächsisch-böhmischen Spezialitäten, Karl-Liebkecht-Straße 72

- Weitere Informationen
- » als DVD: „Architektouren Leipzig“ – Eine architektonische Entdeckungsreise in sieben Stadtrundgängen – www.architektouren.com